

PRESSEMAPPE



Bundespressekonferenz - Montag, den 19. Mai, 10:00 Uhr

Inhalt

1 Pressemitteilung	2
2 Vorstellung Bundespressekonferenz	3
3 Der »Report Globale Flucht 2025«	4
4 Kernbotschaften	7
5 Statements	10
6 Das Projekt »Flucht- und Flüchtlings- forschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT)	11

1. Pressemitteilung

»Report Globale Flucht 2025: Deutsche Flüchtlingspolitik wird den globalen Herausforderungen nicht gerecht«

19. Mai 2025

Der dritte »Report Globale Flucht« befasst sich mit einem der drängendsten Themen unserer Zeit. Der Report ist der erste regelmäßig herausgegebene, deutschsprachige Bericht zum Thema Flucht. Er wird jährlich vom Verbundprojekt „Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer“ (FFVT) in Zusammenarbeit mit dem S. Fischer Verlag veröffentlicht.

Bonn/ Erlangen/ Osnabrück. Weltweit bleiben die Flüchtlingszahlen hoch. In Deutschland und Europa geht die Zahl der Asylanträge nach dem Ausnahmejahr 2023 allerdings wieder stark zurück. Die Kommunen atmen auf, Aufnahmekapazitäten werden vielfach sogar bereits wieder rückgebaut. Zehn Jahre nach der starken Fluchtzuwanderung »2015« lässt sich zudem feststellen, dass die Flüchtlingsintegration überwiegend recht erfolgreich war. Dennoch herrscht im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD auch weiterhin eine Präferenz für eine restriktive Flüchtlings- und Asylpolitik.

Um die Debatten mit empirischer Evidenz zu unterfüttern, gibt das Team des Projekts Flucht, Flüchtlingsforschung, Vernetzung und Transfer (FFVT) am 28. Mai zum dritten Mal den Report Globale Flucht im Fischer Verlag heraus. Diskutiert werden aktuelle Politiken wie Grenzkontrollen, Rückführungen und Flüchtlingslager. Die 44 Autorinnen und Autoren zeigen auf, inwiefern die Flüchtlingspolitik teils auf falschen Annahmen basiert, häufig unstimmig ist und falsche Erwartungen weckt. Sie stellen zugleich Lösungsvorschläge aus der Fluchtforschung vor.

Der »Report Globale Flucht 2025« ist ab 28. Mai 2025 im Buchhandel erhältlich.

Der »Report Globale Flucht« erscheint im Auftrag des Projekts »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT) und wird herausgegeben von Jochen Oltmer, Marcel Berlinghoff, Franck Düvell, Benjamin Etzold, Christine Lang und Andreas Pott.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie gerne Dr. Franck Düvell in Vertretung des Herausgeber:innen-Teams per E-Mail unter franck.duvell@uni-osnabrueck.de

2. Vorstellung bei der Bundespressekonferenz

»Report Globale Flucht 2025:

Deutsche Flüchtlingspolitik wird den globalen Herausforderungen nicht gerecht. Die verbreitete Binnenorientierung steht wirklichen Lösungen im Weg.«

Montag, den 19. Mai 2025, 10:00 Uhr

10:00 – 10:05 Begrüßung und Leitung, Tim Szent-Iványi,
Bundespressekonferenz

10:05 – 10:15 Kernbotschaften des »Report Globale Flucht 2025«,
Dr. Benjamin Etzold, bicc – Bonn International Centre
for Conflict Studies

10:15 – 11:00 Fragen

11:00 Verabschiedung und Ende

11:00 – 12:00 Zeit für individuelle Fragen und Interviews

3. Der »Report Globale Flucht 2025«



Flucht ist eine globale Herausforderung, über die oft nur verkürzt berichtet wird. Im »Report Globale Flucht 2025« beleuchten 44 Autor:innen aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen wichtige Aspekte rund um eines der drängendsten Themen unserer Zeit.

Aktuelle Perspektiven aus Politik, Praxis und künstlerischen Auseinandersetzungen mit Fluchtt Themen ergänzen die empirisch fundierten Erkenntnisse aus der Forschung. Der jährlich im S. Fischer Verlag erscheinende »Report Globale Flucht« bietet vielfältige Einblicke in das globale Fluchtgeschehen und somit Orientierungshilfen in einem komplexen Feld.

Herausgegeben von Jochen Oltmer, Marcel Berlinghoff, Franck Düvell, Benjamin Etzold, Christine Lang und Andreas Pott im Auftrag des BMBF geförderten Projekts »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT). S. Fischer Verlag, 320 Seiten, ISBN: 978-3-596-71232-8, € 18.

Der »Report Globale Flucht 2025«

- ... ist der einzige jährlich erscheinende deutschsprachige Bericht zum Thema Globale Flucht.
- ... erscheint jährlich in Zusammenarbeit mit dem Fischer Verlag.
- ... bietet kritisch-reflexive Perspektiven: Er hinterfragt geläufige Daten, Begriffe, Abläufe, Konzepte, Standpunkte, historische Einordnungen und Narrative.
- ... widmet sich gegenwärtigen und historischen Fluchtprozessen, nimmt räumlich und zeitlich übergreifende Einordnungen vor.
- ... vereint Perspektiven unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen zum Themenfeld Flucht, nimmt die ganze Bandbreite fluchtbezogener Themen in den Blick, spiegelt die Komplexität von Flucht wider und wirkt vereinfachenden und verengten Perspektiven entgegen.



01 Fokusthema Flüchtlingslager

Flüchtlingslager, etwa als Bestandteil des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems, können sowohl reine Verwaltungs- als auch Abschreckungsfunktionen haben. Als vorübergehende und oft provisorische Unterbringungsform gedacht, sind sie doch oft langlebig. In Afrika und Asien entwickeln sie sich mitunter in regelrechte Stadtteile oder gar Städte. Lager basieren oft auf einem strengen Reglement, so dass sie »totalen Institutionen« gleichkommen und sind Teil (städtischer) Marginalisierungsprozesse. Dies und anderes thematisieren.

- René Kreichauf: Die Transformation der Flüchtlingslager im Jahrhundert globaler Vertreibung
- Alex Fusco: Flüchtlingslager an den Rändern der Europäischen Union
- Sahat Zia Hero und Jaitun Ara im Gespräch mit Benjamin Etzold: »Wir zeigen das Leben im Flüchtlingslager durch unsere eigenen Augen«. Fotografie als künstlerische Praxis geflohener Rohingya in Bangladesch
- Im Lager. Felix Nussbaum (1904-1944)

02 Berichte von der Grenze

An EU- und Landesgrenzen wird über Zugang zu Schutz oder auch dessen Verweigerung entschieden. In Grensräumen ereignen sich Dinge die mitunter außerhalb des normalen, ja sogar außerhalb unserer Vorstellungskraft liegen. Über diese Vorgänge und die dem zugrunde liegenden Technologien berichten.

- Boris Nieswand: Das Flughafen-Asylverfahren: Ein soziologischer Blick auf die Transitzone und die Fiktion der Nichteinreise
- Petra Molnar im Gespräch mit Benjamin Etzold über »intelligente Grenzen«: »Keines dieser KI-gestützten Instrumente ist neutral. Sie dienen einem bestimmten Zweck – der Ausgrenzung«
- La Frontera: Artists along the US-Mexican Border. Ein Langzeitprojekt des Fotografen Stefan Falke

03 Zum Stand des Flüchtlingsschutzes

Der internationale Flüchtlingsschutz steht unter großem Druck, in Europa ebenso wie in den USA, Afrika und Asien. Im Gaza-Streifen ist die Situation aussichtslos und Flucht nahezu unmöglich. In Libyen nutzen Kriminelle die Schutzlosigkeit Flüchtender aus, so dass Flucht ein lebensgefährliches Unterfangen wird. Jene, die es bis nach Europa schaffen, deren Schutzbegehren aber abgewiesen wird, sehen sich nun einer »Rückführungsoffensive« konfrontiert. Zu diesen Themen schreiben.

- Anne Irfan: Was ist die UNRWA? Gründung, Mandat und Herausforderungen des UN-Hilfswerks für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten
- Clara Schmitz-Pranghe, Zeynep Şahin-Mencütek, Ruth Vollmer, Katja Mielke und Markus Rudolf: Perspektiven nach der Rückkehr? Zur Rolle von Rückkehrbereitschaft, Netzwerken und Mobilität für Reintegrationsverläufe
- Jörg Dollmann, Jannes Jacobsen, Christoph Nguyen und Sabrina J. Mayer: Faktoren der Rückkehrbereitschaft nach gewaltsamer Vertreibung: Eine empirische Untersuchung ukrainischer Geflüchteter
- Franck Düvell: Ukrainische Vertriebene in der EU. Ein Fall rassistisch motivierter Privilegierung?
- Tabea Scharrer: Wie Migrationsabwehr und gefährliche Migrationsrouten zusammenhängen. Das Beispiel der Lösegeldschleusung in Libyen
- Rose Jaji: Der Flüchtlingsbegriff in Afrika: Ein Fall von politischer Auslegung. Aufnahme Geflüchteter und fließende kategoriale Übergänge im Kontext der Dekolonisierung

04 Nachgefragt und Nachgelesen

Begriffe und Konzepte von Flucht werden immer wieder neu verhandelt, teils unter Rückgriff, teils in Ignoranz historischer Debatten. Dabei werfen die geäußerten Verständnisse von Flucht und Geflüchteten, Unterstützung und Abwehr immer auch Schlaglichter auf die Gesellschaften und Zeiten, in denen sie diskutiert werden. Drei Beiträge erinnern an die Ursprünge und Gründe des heutigen Asylrechts.

- Jochen Oltmer: Asylpolitik und Schutzsuchende in der Weimarer Republik
- Thomas Meyer: Hannah Arendt und die Flüchtlinge
- Michael Mayer: Asyl nur für Deutsche? Die vergessene Entstehungsgeschichte des umkämpften Asylartikels im Grundgesetz
- Fred Nyongesa Ikanda im Gespräch mit Nadine Segadlo und Marcel Berlinghoff: »Die Unterbringung in Lagern wird als aktives Hindernis für die Integration betrachtet.« Kenianische Flüchtlingspolitik

05 Flucht regional

Der überwiegende Teil des globalen Fluchtgeschehens findet in anderen Weltregionen statt. Die Berichterstattung ist jedoch oft unausgewogen. Wir widmen uns zwei der größten Fluchtkrisen sowie einem Fall totaler Vertreibung und einem bedeutenden Aufnahmeland. Wir ziehen Lehren aus den internationalen Vorgängen und Erfahrungen.

- Franck Düvell: Einführung in die Rubrik
- Jan Busse und Stephan Grigat im Gespräch mit Christine Lang und Franck Düvell: Flucht und Vertreibung in und um Israel/Palästina: Historische und gegenwärtige Dynamiken
- Albert Scherr: Jordanien
- Saskia Jaschek: Sudan
- Klaus Neumann: Australien
- Vera Rogova: Die Vertreibung der Armenier:innen aus Bergkarabach

06 Fluchtziel Bundesrepublik Deutschland

Deutschland zählt zu den wichtigsten Zuflucht- und Aufnahmeländern weltweit. In der öffentlichen Debatte entsteht jedoch häufig der Eindruck, die hiesigen Aufnahmebedingungen seien zu großzügig und wirkten geradezu anziehend auf Schutzsuchende. Zwei Beiträge zeigen hingegen: Dieses Bild greift zu kurz. Trotz zahlreicher Hürden, mit denen Geflüchtete konfrontiert sind, ist ihr Vertrauen in staatliche Institutionen bemerkenswert hoch – wird jedoch durch wiederholte Diskriminierung nachhaltig erschüttert.

- Kayvan Bozorgmehr und Andreas W. Gold: Gesundheitsversorgung geflüchteter Menschen in Deutschland: Regelungen, Zugangswege und Versorgungsstrukturen
- Zerrin Salikutluk, Kien Tran und Tae Jun Kim: Institutionenvertrauen im Kontext von Migration und Flucht: Erkenntnisse aus dem NaDiRa.panel
- Marina Ruth: Hürdenlauf in Ausbildung und Erwerbsarbeit. Wie kann die Migrationssozialarbeit Hindernisse für junge Geflüchtete abbauen?
- Sam Zamrik im Gespräch mit Laura Lotte Lemmer: »Ich schreibe überwiegend als Exilautor, der von anderen Exilautor:innen der 1930er und 1940er Jahre inspiriert ist.

07 Fluchtchronik

Zentrale und exemplarische Ereignisse der Flucht in Deutschland, Europa und global.

- Dominic Sauerbrey: Fluchtchronik 2024/25

4. Kernbotschaften

Die Themen Migration und Flucht haben Wahlkampf und Regierungswechsel wesentlich geprägt. Dabei waren die meist auf Deutschland konzentrierten Debatten häufig aufgeheizt und wenig an Fakten und wissenschaftlichen Ergebnissen orientiert. Hier will der Report Globale Flucht, Flaggschiff der Fluchtforschung in Deutschland, Abhilfe schaffen. In seiner nunmehr dritten Auflage gibt der vom BMBF-geförderten Verbundprojekt „Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer (FFVT)“ getragene Band einen wissenschaftlich basierten, aber leicht zugänglichen Überblick über das globale Fluchtgeschehen. Flüchtlingslager innerhalb wie außerhalb der Europäischen Union sind das diesjährige Fokusthema. Darüber hinaus beleuchten namhafte Autorinnen und Autoren auch Grenzkontrollen, den Stand des Flüchtlingsschutzes, die Regulierung von Flucht und die Teilhabe von Geflüchteten in Deutschland. Neben einer historischen Einordnung kommt dem „Report Globale Flucht“ das Verdienst zu, auch solche Themen und Regionen zu analysieren, die in der bundesdeutschen Debatte oft unterbelichtet bleiben, sich aber zweifelsohne auf die deutsche und europäische Realität auswirken: So analysieren die Autor:innen die großen Fluchtbewegungen im Sudan oder die Situation palästinensischer Flüchtlinge.

Deutsche Flüchtlingspolitik wird den globalen Herausforderungen nicht gerecht. Die verbreitete Binnenzentrierung steht wirklichen Lösungen im Weg

Die Herausgeber:innen kommen zu dem Ergebnis, dass die globalen Herausforderungen in der aktuellen Debatte und in der deutschen Flüchtlingspolitik zu wenig beachtet werden. *„Die nationale Engführung der Diskussion steht wirklichen Lösungen sogar im Wege,“* so Franck Düvell, einer der Herausgeber des Reports. Aus der Sicht der Fluchtforschung sollte die deutsche Politik aus einem Krisenmodus heraustreten und sich von ihrer politischen „Binnenperspektive“ lösen, die Debatte versachlichen und eine langfristige und global ausgerichtete Strategie entwickeln. *„Dem komplexen und globalen Thema der Flucht muss die Politik mit aufeinander aufbauenden und international abgestimmten Lösungsansätzen begegnen. Einfache und symbolpolitische Maßnahmen, die auf Deutschland und seine Grenzen beschränkt sind, sind hierzu nicht geeignet,“* ergänzt Herausgeber Benjamin Etzold.

Hierzu ist es dringend erforderlich, die multilaterale Flüchtlingspolitik wiederzubeleben, auch ohne die Teilnahme der USA. Der Globale Pakt für Flüchtlinge der Vereinten Nationen, für den sich die Bundesregierung 2018 noch stark gemacht hat, stellt eine globale Verantwortungsteilung und die Lösung von langanhaltenden Fluchtsituationen in den Vordergrund. Seine Umsetzung bleibt allerdings auf Grund der Zurückhaltung vieler Länder und ihrer auf Abschottung und Abgrenzung ausgerichteten Politik weit hinter den Erwartungen zurück. *„Um wirkliche Lösungen voranzutreiben müssen stattdessen die verschiedenen Handlungsebenen – global, regional, national und lokal – miteinander verzahnt werden. Deutschland sollte hier eine europäische und globale Vorreiterposition einnehmen,“* betonen die Herausgeber:innen.



Die Verbesserung der Lebensbedingungen von Geflüchteten in Ländern außerhalb der EU ist die wirkungsvollste Antwort auf den Druck zur Weitermigration nach Europa

Menschen fliehen überwiegend vor Gewalt, Krieg und politischer Repression. Sie fliehen, um ihr Leben zu schützen. Dies kann nicht verhindert werden. Eine effektive Fluchtursachenbekämpfung bedeutet daher in erster Linie, die Lebensbedingungen von Schutzsuchenden substantiell zu verbessern. Dies gilt sowohl für Binnenvertriebene bspw. in der Ukraine oder dem Sudan als auch für Geflüchtete in Erstaufnahmestaaten wie Ägypten, Äthiopien, Türkei, Jordanien oder Bangladesch sowie in den Ländern an der Außengrenze der EU wie Griechenland, Bulgarien und Italien. Doch anstatt immer mehr Schutzsuchende in Flüchtlingslagern festzusetzen, zu versorgen, zu verwalten und von der gesellschaftlichen Teilhabe längerfristig auszuschließen, müssen Perspektiven der Flüchtlingsaufnahme und der lokalen Integration in den Vordergrund rücken, wie etliche Beiträge des Fokusthemas „Lager“ zeigen. Zu den Verbesserungsmöglichkeiten gehören ein verlässlicher Aufenthaltsstatus, Unterkunft und Versorgung, Schutz der Frauen, Schulen für die Kinder sowie Möglichkeiten von Selbstständigkeit und Arbeitsaufnahme.

„Nur rechtliche Sicherheit und verbesserte Lebensperspektiven vor Ort können den Druck zur Weitermigration verringern und somit auch einer irregulären Migration nach Deutschland vorbeugen“, betont Fluchtforscher Benjamin Etzold. Es sei daher wichtig, „die Herkunftsländer, Transitländer sowie Erstaufnahmestaaten bei der Aufnahme und Integration von Schutzsuchenden massiv zu unterstützen und dauerhafte Lösungen für diese zu finden.“ In der Zusammenarbeit mit Ländern außerhalb der EU sollten daher auch nicht die Rücknahme von Geflüchteten im Vordergrund stehen – wie im Koalitionsvertrag und in dem Entwurf der EU-Rückkehrrichtlinie formuliert –, sondern die systematische Stärkung ihrer Fähigkeiten und Kapazitäten des Flüchtlingssschutzes.



Grenzmaßnahmen in der Kritik

Zwei Artikel des Fluchtreports widmen sich Maßnahmen an der Grenze und zeigen: Architektonische und rechtliche Grenzziehungen, das eigentlich für Flughäfen entwickelte juristische Konzept der „fiktiven Nichteinreise“ oder KI-gestützte Kontrollmaßnahmen dienen in erster Linie der Ausgrenzung und Abschreckung von Schutzsuchenden. Solche Maßnahmen greifen tief in die Freiheit und Persönlichkeitsrechte von Schutzsuchenden ein. Ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Verhinderung einer Einreise wird jedoch überschätzt. Grenzüberschreitende Flucht und Migration werden maßgeblich von den bedrohlichen Verhältnissen in den Herkunftsländern und in den Transit- und Erstaufnahmeländern angetrieben und durch bestehende Migrationskorridore und die persönlichen Netzwerke der Schutzsuchenden beeinflusst. Natürlich sind die de facto vorhandenen Möglichkeiten der legalen Einreise entscheidend, dies zeigt der Vergleich der Fluchtbewegungen aus der Syrien und Ukraine ganz klar.

„Um irreguläre Migration, auch von Schutzsuchenden, zu minimieren, bedarf es mehr legaler Migrationspfade, nicht weniger“, so Franck Düvell. Die Aussetzung von Bundesaufnahmeprogrammen und des Familiennachzugs zu subsidiär Schutzberechtigten, wie die neue Bundesregierung sie vorsieht, sind daher kontraproduktiv. Dies hat unerwünschte Nebenwirkungen, da so der irregulären Migration sogar noch Vorschub geleistet wird.

IV »Rückkehroffensive« ohne dauerhafte Perspektiven im Heimatland zum Scheitern verurteilt

Der Report Globale Flucht hinterfragt in zwei Beiträgen die Motive von Geflüchteten zur Rückkehr und auch die Perspektiven, die sich in ausgewählten Herkunftsstaaten bieten. Er zeigt, dass es zweifelhaft ist, ob Syrien Hunderttausende oder gar Millionen Rückkehrer:innen aufnehmen und erfolgreich reintegrieren kann. Die Forschung zeigt, dass Rückkehrer:innen oft als Binnenflüchtlinge enden, wie im Irak, oder Konflikte um knappe Ressourcen anheizen, wie in Afghanistan. Die Rückkehr von Geflüchteten aus einem sichereren und wohlhabenderen Land in ihre Heimat gilt vielfach als Misserfolg und ist mit einem Stigma behaftet. Rückkehr und Wiedereingliederung, soll sie erfolgreich und nachhaltig sein, erfordert, dass Rückkehrer:innen zuvor neue erlernte Fähigkeiten anwenden und sie Kapital für Investitionen einsetzen können. Entscheidend ist zudem, dass sie vor Ort wieder gut eingebettet sind – und nicht politisch oder sozial ausgegrenzt werden – und sie für sich und ihre Familien eine dauerhafte Perspektive in der Heimatregion sehen. Die Herausgeber:innen schlussfolgern deshalb: *„Vorstellungen von einer schnellen und massenhaften Rückkehr erscheinen unrealistisch und riskant, denn diese könnte [u.a.] die syrische Gesellschaft überlasten und die Instabilität des Landes weiter vertiefen“.*

V Teilhabe in Deutschland in Gesundheit und Bildung sowie Diskriminierungsprävention entscheidend

Abschreckungsmaßnahmen im Gesundheitswesen in Deutschland sind migrationspolitisch wirkungslos oder entfalten gegenteilige Wirkung. Ein Beitrag im “Report Globale Flucht” zeigt das eindrücklich. Die Autor:innen fordern, migrations- und gesundheitspolitische Logiken voneinander zu entkoppeln. Und auch Zugangsbarrieren zu Ausbildung und Beruf für junge Menschen mit einer Fluchtgeschichte müssen, so ein weiterer Befund des Reports, deutlich reduziert werden. Diskriminierungserfahrungen schließlich behindern nicht nur die Integration in Gesundheit, Ausbildung und Arbeit, sondern tragen dazu bei, dass Zugewanderte das Vertrauen in die Institutionen in Deutschland verlieren.

„Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, braucht es mehr Teilhabechancen für Geflüchtete. Abschreckungsmaßnahmen erschweren indes die Integration“, betont Petra Bendel, eine der Leiterinnen des FFVT-Projekts („Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer“).

Im dritten Jahr seines Erscheinens ist der Report Globale Flucht zu einem unverzichtbaren Überblicks- und Informationswerk geworden, das die Debatte mit wissenschaftlichen Beiträgen, Interviews und Rezensionen versachlicht und dabei auf Entwicklungen aufmerksam macht, die im politischen Alltag entweder übersehen oder zermahlen werden.

5. Statements

„Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, braucht es mehr Teilhabechancen für Geflüchtete. Abschreckungsmaßnahmen erschweren indes die Integration.“

Prof. Dr. Petra Bendel

Migrationsforscherin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und eine der Leiterinnen des Projektes FFVT

„Nur rechtliche Sicherheit und verbesserte Lebensperspektiven vor Ort können den Druck zur Weitemigration – auch nach Deutschland – verringern. Es ist daher wichtig, die Herkunfts- und Transitländer sowie Erstaufnahmestaaten bei der Aufnahme und Integration von Schutzsuchenden massiv zu unterstützen und dauerhafte Lösungen für diese zu finden.“

Dr. Benjamin Etzold

Fluchtforscher am bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies
Autor und Mitherausgeber des »Report Globale Flucht 2025«

„Deutschland und Europa nehmen überproportional viele Schutzsuchende auf. Es ist richtig, über eine bessere Verantwortungsteilung nachzudenken. Aber nationale Alleingänge sind der falsche Weg. Vielmehr sollte die Bundesregierung eine Führungsrolle bei der Wiederbelebung multilateraler Ansätze einnehmen.“

Dr. Frank Düvell

leitender Wissenschaftler am IMIS (Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien),
Universität Osnabrück, Autor und Mitherausgeber des »Report Globale Flucht 2025«

6. Das Projekt »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT)

Das Verbundprojekt »Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer« (FFVT) zielt auf die Stärkung einer interdisziplinären Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland. Dazu führt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Vorhaben die Forschung zu Migration, Entwicklung, Konflikten und Gewalt, Klimawandel, Governance und Menschenrechten zusammen. Auf diese Weise unterstützt FFVT die Vernetzung der zum Themenkomplex Flucht arbeitenden Einrichtungen und Wissenschaftler:innen.

Um die akademische Ausbildung in der Flucht- und Flüchtlingsforschung zu fördern, führt FFVT u.a. Graduiertenkolloquien durch. FFVT treibt zudem die Internationalisierung der wissenschaftlichen Aktivitäten in Deutschland voran und bietet deshalb unter anderem ein globales Fellowship-Programm an. Der Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis, Medien und Politik ist ein weiteres Schlüsselement seiner Arbeit. FFVT leistet einen Beitrag zur Etablierung einer nachhaltigen Infrastruktur der Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland, um exzellente wissenschaftliche Arbeit zu ermöglichen.

Projektkoordination

Dr. Franck Düvell, FFVT Verbundkoordination, Universität Osnabrück,
franck.duvell@uni-osnabrueck.de

Maarit Thiem, FFVT Verbundkoordination, bicc - Bonn International Centre for Conflict Studies, maarit.thiem@bicc.de

Tino Trautmann, FFVT Verbundkoordination, Centre for Human Rights Erlangen-Nürnberg.
tino.tt.trautmann@fau.de

Besuchen Sie die FFVT Website <https://ffvt.net> und folgen Sie FFVT auf Instagramm, LinkedIn und Bluesky.

FFVT ist ein gemeinsames Projekt von

